

# Miscellen

zur  
Belehrung und Unterhaltung.

Nr.

Dresden, den 23. April 1819.

14.

## Stimme der Zeit.

(Nach dem Italien. des Gabriello Chiabrera.)

Der Schnee bedeckt die Flur nicht mehr,  
Die Blume hebt ihr Haupt;  
Der Baum streut Schatten um sich her,  
Von frischem Grün umlaubt.  
Der jüngst empört Strom ergießt  
Vom Ber. sich sanft und hell  
Und marmelnd durch die Thäler fließt  
Des Baches Silberquell.

Laut ruft des Jahres Wechse'lauf:  
„Die Welt bleibt ewig steh'n!“  
Hier ging der Tag uns strahlend auf,  
Dort wird er untergeh'n.  
Doch bald enthüllt, in neuer Pracht,  
Die Schöpfung sich dem Blick;  
Nur aus der Gräber Mitternacht  
Kam Keiner noch zurück.

Wie heißt der mächtige Regent,  
Der sich verbürgen kann,  
Daß Atropos nicht schnell zertrennt,

Was Lachesis erst spann? —  
Betrogner Thor, der in der Brust  
Noch eitle Wünsche hegt,  
Als wär's dem Sterblichen bewußt,  
Wenn seine Stunde schlägt!

Ein Glück, das uns im Traum ergößt,  
Ist unsers Lebens Zeit,  
Der, oft zu hoch im Preis gesetzt,  
Ein Pfeil den Flügel leiht.  
Auf dich nur ist mein Blick gewandt,  
Du himmlisches Gebiet,  
Wohin, in's theure Vaterland,  
Der müde Pilger zieht.

Wer ist's, der mir den Fittig schafft,  
Zum Flug in jene Höh'n? —  
Wer giebt dem schwachen Geiste Kraft,  
Die Sternbahn zu geh'n? —  
Nie mehr zum Staub der Erde zieh'  
Mich irdischer Genuß!  
Es mahet die Zeit! — Im Herzen glüh'  
Mir ewig der Entschluß!

H — dt.